mensch & tier

Anna-Lena Rexilius

Pferdegestützt und spielerisch Lesen und Schreiben fördern

reinhardt

mensch & tier

Anna-Lena Rexilius

Pferdegestützt und spielerisch Lesen und Schreiben fördern

Praxisbuch für Gruppen von 5 bis 12 Jahren

Mit 188 farbigen Abbildungen und Zeichnungen

Ernst Reinhardt Verlag München

Anna-Lena Rexilius ist selbständige Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit Pferd. Darüber hinaus ist die studierte Grundschullehrerin seit 2011 als Hippolini-Lehrkraft tätig und besitzt die IPZV-Trainer C-Lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-497-03102-3 (Print)
ISBN 978-3-497-61568-1 (PDF-E-Book)

© 2022 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i. S.v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Hinweis
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Printed in EU
Covermotiv: Anna-Lena Rexilius
Alle Abbildungen im Innenteil: Anna-Lena Rexilius
Satz: ew print & medien service GmbH, Würzburg
Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München
Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Grundlagen 9

1 Einleitung 10
1.1 Das Pferd als Freund 10
1.2 Definitionen: Legasthenie, Lese-Rechtschreib-Störung oder – Schwäche? 11
1.3 Fördern – aber wie? 11

2 Wie Lernen gelingt 12
2.1 Teilleistungen 12
2.2 Weitere Einflussfaktoren auf Lernprozesse 16

3 Motivator Pferd beim Lesen- und Schreibenlernen 19
3.1 Aufbau emotionaler, sozialer und geistiger Ressourcen 19
3.2 Wirkfaktoren des Pferdes 20
3.3 Bewegungserfahrungen 23
3.4 Sinnesentwicklung und Wahrnehmung 24
3.5 Sensorische Integration 25
3.6 Lernort „draußen“ 26

4 Hinweise zur praktischen Umsetzung der Spiele 27
4.1 Äußere Rahmenbedingungen 27
4.2 Didaktisch-methodische Prinzipien 28
4.3 Methoden-Kern 29
4.4 Förderschwerpunkte 30
4.5 Kriterien zur Spielauswahl 30

Praxis 33

Basale Wahrnehmungsfähigkeit 34
Abenteuerritt 35
Würfelgymnastik 36
Fang die Übung! 37
Würfel, wie oft? 38
Fühlst du das? 39
Ringetransport 40
Vormachen – Nachmachen 41
Übungen sammeln 42

Visuelle/Auditive Wahrnehmung ... 43
Zielwurf ... 44
Bälleprofi ... 45
In der Drachenhöhle ... 46
Ich sehe was, was du nicht siehst ... 47
Puzzleritt ... 48
Mähnenmuster ... 49
Springturnier ... 50
Auf dem Bauernhof gibt's viel zu hören ... 51
Hör zu! Was fehlt hier? ... 52
Gehörtes Memo-Spiel ... 53
Gehörte Bilder sammeln ... 54

Grob- und Feinmotorik ... 55
Sandmalerei ... 56
Wettlauf der Tiere ... 57
Um die Wette ... 59
Flinke Finger ... 60
Klammerkartenbilder ... 61
Schmücken und Malen ... 62
Schmetterlingswiese ... 63
Bienenkönigin ... 64
Leckermäulchen ... 65
Die liegende Acht ... 66
Die Macht der Acht ... 67
Brain-Gym-Memo ... 69
Brain-Gym-Putzmassage ... 70

Symptomtraining *Phonologische Bewusstheit* ... 71
Welches Wort ist länger? ... 72
Endlaut gleich Anlaut ... 73
Anlaute – Was ist los auf dem Pferdehof? ... 74
Vorne, Mitte, hinten – wo hörst du den Laut? ... 75
Anlaut-Memo ... 76
Im Reimwörterwald ... 77
Reimwörterwürfel ... 78

Symptomtraining *Silbenlesen* ... 79
Silbenzahl ... 80
Silben würfeln ... 81
Silbentiere ... 82
Wäscheklammer-Silbenpuzzle ... 83
Fußbuchstaben ... 84

Symptomtraining *Lesen auf Wortebene* ... 84
Schüttelwörter fühlen ... 86
Schüttelwörter lesen ... 87
Wort-Bild-Memo ... 88
Geheimschrift-Schnitzeljagd ... 89

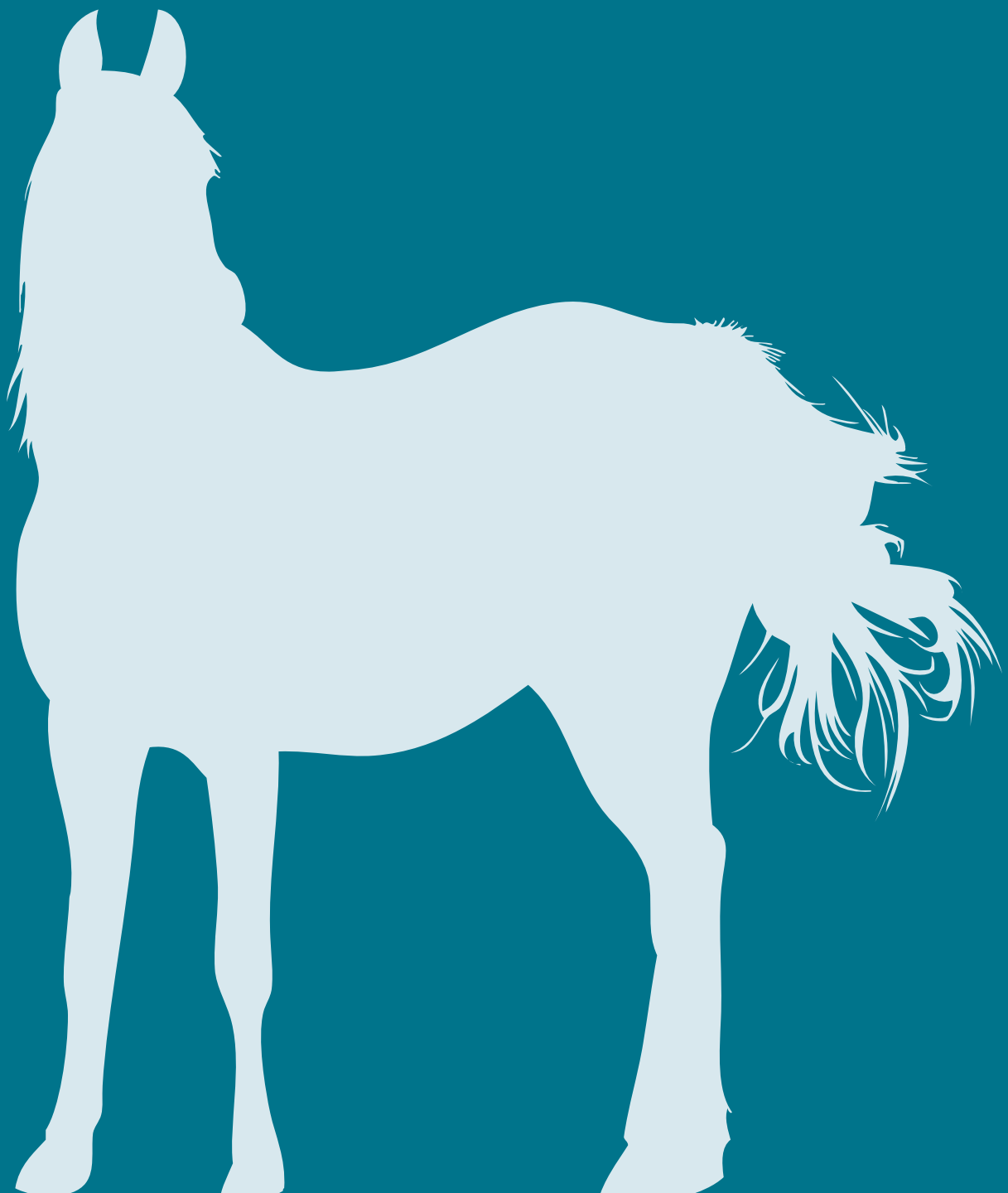
Symptomtraining *Lesen auf Satzebene* 91
Satzpuzzle 92
Rätselritt mit Hinweisen 93
Multiple-Choice-Rätselritt 94
Pferde-Lesebingo 95
Kettenreaktion 96

Symptomtraining *Lesen auf Textebene* 97
Leserätsel 98
Bildersuche 99

Symptomtraining *Schreiben* **100**
Wörtersuche 101
Säckchendiktat 102
Laufdiktat 103
Fädelwörter 104
Groß oder klein? – Auf Wortebene 105
Groß oder klein? – Auf Satzebene 106
Sätze schreiben einmal anders 107

Literaturverzeichnis 108

Grundlagen



1 Einleitung

Lesen- und Schreibenlernen kann mit reitpädagogischer Arbeit unterstützt werden. Das mag auf den ersten Blick überraschen. Doch um Lesen und Schreiben zu lernen, müssen nicht nur **basale Wahrnehmungsfähigkeiten** (s. Kap. 2.1) altersgemäß entwickelt sein, es bedarf auch sogenannter **Vorläuferfertigkeiten** (s. Kap. 4.5).

DEFINITION

Basale Wahrnehmungsfähigkeiten
Das **vestibuläre System** (Gleichgewichtsempfinden), die **Propriozeption**, auch kinästhetisches Empfinden genannt (Eigen- und Bewegungswahrnehmung) sowie das **taktile Empfinden** (Berührungsempfinden) gelten als basale Wahrnehmungsfähigkeiten.

DEFINITION

Vorläuferfertigkeiten
Als **Vorläuferfertigkeiten** beim Schriftspracherwerb bezeichnet man die Fertigkeiten, die nötig sind, um Lesen und Schreiben zu lernen. Dazu zählen zum Beispiel allgemeine sprachliche Kompetenzen wie **Wortschatz, Sprachverständnis und -Produktion**. Aber auch **auditive Wahrnehmungsfähigkeiten,** insbesondere die sogenannte **phonologische Bewusstheit**, zu der Silben segmentieren und Laute erkennen gehören, gelten als Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb.

Auf der motorischen Ebene zählt man die **Finger- und Handgeschicklichkeit** sowie die **Sprechmotorik** zu den Vorläuferfertigkeiten. Zu den spezifischen Lernvoraussetzungen werden außerdem bestimmte visuelle Wahrnehmungsfähigkeiten sowie Leistungen des Kurz- und Langzeitgedächtnisses gezählt.

Im pferdegestützten Training können diese Kompetenzen gezielt – aber dennoch spielerisch und kreativ – verbessert werden und das Kind unterstützen. Auf und neben dem Pferd werden auditive und visuelle Fähigkeiten, die für den Schriftspracherwerb Voraussetzung sind, trainiert. Auch sprachliche und motorische Kompetenzen, die als Grundlage für einen gelungenen Lese- bzw. Schreibprozess gelten, werden mithilfe der Pferde positiv beeinflusst. Von ihnen können entscheidende **Entwicklungsimpulse** ausgehen.

Über den Körperkontakt wird die taktile Wahrnehmung angesprochen. Die Kinder spüren das Fell und die Wärme des Tieres. Auf dem Pferderücken müssen sie sich den Pferdebewegungen immer wieder neu anpassen, eine große Anforderung an das Gleichgewichtssystem auch Vestibulärsystem genannt. Ihre Eigenwahrnehmung wird sowohl neben dem Pferd als auch auf dem Pferd trainiert.

Doch Pferde können noch mehr.

1.1 Das Pferd als Freund

Die meisten Kinder lieben Tiere und von Pferden geht oft eine **besondere Anziehungskraft** aus: Anmutig und stark zugleich gehören sie zu den wenigen Tieren, die uns Menschen tragen können. Nicht nur deshalb eignen sich Pferde gut für die pädagogische Arbeit mit Kindern. Wie alle domestizierten Tiere sind sie den Umgang mit Menschen gewöhnt, bauen auf besondere Art eine Beziehung zu ihnen auf und lassen Nähe zu. Dennoch verhalten sie sich dem Menschen gegenüber artspezifisch und reagieren instinktgetrieben. Sie sind auf klares, vorhersehbares Verhalten und eindeutige körpersprachliche Signale angewiesen. Stets ehrlich und authentisch urteilen sie nicht nach menschlichen Kriterien wie Äußerlichkeiten oder Leistung. Aus all diesen Gründen können sie Kindern große und starke Freunde sein.

Diese Freundschaft gilt es jedoch, sich zu erarbeiten. Die artspezifischen Verhaltensweisen, insbesondere die Tatsache, dass Pferde Herdentiere sind und in einer strengen Rangordnung leben, erfordern nicht nur von Erwachsenen ein **Hineindenken** in die Lebensweise ihres Gegenübers. Respekt und Vertrauen bilden die Grundlage für das Zusammenleben in der Pferdeherde. Wer ein Pferd zum Freund haben möchte, muss sich genau darin üben und trainiert ganz nebenbei soziale Fähigkeiten, die im Umgang mit Menschen gleichermaßen wichtig sind.

1.2 Definitionen: Legasthenie, Lese-Rechtschreib-Störung oder – Schwäche?

Doch zurück zum Lesen- und Schreibenlernen: In der Fachliteratur existieren viele Begriffe für Probleme beim Schriftspracherwerb, also das fehlerfreie, sinnentnehmende Lesen und das orthografisch richtige Schreiben. **Legasthenie**, **Lese-Rechtschreib-Störung**, **Lese-Rechtschreib-Schwäche** werden häufig synonym verwendet und mit LRS abgekürzt, was zu Verwirrung führen kann.

DEFINITION

Definition Lese-Rechtschreib-Störung nach ICD-10
Die ICD-10, die internationale Klassifikation der Krankheiten (engl. International Classification of Diseases), definiert diese Störung folgendermaßen: Unter einer Lese-Rechtschreib-Störung oder einer isolierten Rechtschreibstörung versteht man eine **gravierende Beeinträchtigung in der Entwicklung**. Generell handelt es sich bei umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten um Störungen, bei denen die „normalen" Muster des Fertigkeitserwerbs von frühen Entwicklungsstadien an gestört sind. Dabei lassen sich die Schwierigkeiten nicht auf einen Mangel an Gelegenheit zum Lernen, eine Intelligenzminderung, eine Hirnschädigung oder -krankheit zurückführen. (***DIMDI 2019, F.81.)*** Anzumerken ist an dieser Stelle jedoch, dass die ICD-10 nur zwischen einer Lese- und Rechtschreib-Störung sowie einer isolierten Rechtschreibstörung differenziert. Klinisch bekannt ist jedoch auch das Auftreten einer isolierten Lesestörung. (***Schulte-Körne & Remschmidt 2003***)

Viele Veröffentlichungen nehmen Bezug auf die traditionelle Definition von Linder (1951), wonach Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Störung in erster Linie durch eine auffällige **Diskrepanz** zwischen ihrer schwachen Lese-Rechtschreib-Leistung und zugleich zumindest **durchschnittlicher intellektueller Begabung** auffallen. Auch wenn diese **Diskrepanzdefinition** bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren in die Kritik geriet, greifen auch modernere Definitionen auf diesen Ansatz zurück. (Breitenbach 2004) Die Diskrepanzdefinition führte zu einer Differenzierung der betroffenen Kinder in **zwei Gruppen**:

Zum einen gibt es die **Legastheniker**, die durch eine unerwartete Diskrepanz zwischen ihrer mindestens durchschnittlichen Intelligenzleistung und einer schwachen Rechtschreibleistung auffallen, zum anderen die Kinder, die wegen ihrer **unterdurchschnittlichen Intelligenz** nicht zu den legasthenen Kindern gezählt werden. Zur Klassifikation dieser letzteren Gruppe von Kindern hat sich der Begriff **Lese-Rechtschreib-Schwäche** etabliert. (Breitenbach 2004) Der Ansatz der Diskrepanz greift bei diesen Kindern nicht, denn sie zeichnen sich auch in anderen Bereichen durch Schwächen und Lernschwierigkeiten aus.

Als **lese-rechtschreib-schwach** bezeichnet man auch die Kinder, bei denen man davon ausgeht, dass die Ursache ihrer Probleme durch besondere Umstände, wie zum Beispiel eine lange Krankheit oder die Scheidung der Eltern, erworben wurde und nur **vorübergehend** auftritt. (Borggrefe et al. 2013)

Welcher Begriff auch immer verwendet wird – betroffene Kinder leiden unter täglichen Frustrationen und Misserfolgen und seelische Begleitstörungen sind häufig. Diese Kinder brauchen eine individuelle Behandlung und spezifische Fördermaßnahmen. (Fleischmann & Rolletschek 2003)

1.3 Fördern – aber wie?

Insbesondere wenn es um die optimale Förderung geht, stellt Breitenbach (2004) infrage, ob eine Unterscheidung der Ursachen für die Förderung eine Rolle spiele. Weber et al. (2002, zit. n. Breitenbach 2004) verglichen in ihrer Studie die **Wirksamkeit eines Rechtschreibtrainings** bei beiden Gruppen und kamen zu dem Ergebnis, dass weder Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Störung noch Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche sich hinsichtlich ihres Trainingserfolgs signifikant voneinander unterschieden. „Effekte individueller Intelligenzunterschiede auf das Ausmaß des Fördererfolges konnten nicht nachgewiesen werden und sowohl Schüler mit Legasthenie als auch Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwäche profitieren in gleicher Weise von spezifischen Fördermaßnahmen." (Breitenbach 2004, 158)

Diese ausführliche Darstellung macht deutlich, dass **Fördermaßnahmen für alle Kinder** mit Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und des Schreibens sinnvoll sind. Das Buch erhebt nicht den Anspruch, die LRS therapeutisch behandeln zu wollen. Die praktischen Spiele und Übungen im zweiten Teil des Buches können pferdegestützte Angebote für Kindergarten- und Grundschulkinder jedoch hervorragend bereichern. Bevor es an die praktische Umsetzung geht, werden im ersten Teil theoretische und fachliche Grundlagen erörtert, sodass Reitpädagogen und Reittherapeuten das nötige Hintergrundwissen erhalten.